

„Denn wir predigen nicht uns selbst, sondern Jesus Christus, dass er der Herr ist, wir aber eure Knechte um Jesu willen.“ (2.Kor. 4,5)

## PREDIGT- IDEEN

**Zum Thema:** Vor einigen Jahren wurde eine Meinungsumfrage durchgeführt, die zu folgendem Ergebnis kam:

- 22% der Bevölkerung vermuten, dass sie zu viel trinken
- 33%, dass sie zu viel Geld ausgeben
- 60%, dass sie zu viel essen

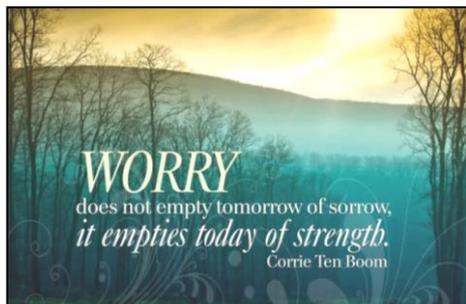
Es ist doch interessant, dass sich die Menschen von heute über dieselben Dinge Sorgen machen, wie die Leute zu Jesu Zeiten, nämlich Essen, Trinken und das liebe Geld. Um genau das geht es im vorgeschlagenen Predigttext zum 13.09.15, der in dieser Ausgabe der **Predigt-Ideen** erläutert wird.

### Was heißt „sich sorgen?“

Man macht sich Sorgen, wenn man gedankliche und gefühlsmäßige Verantwortung für etwas übernimmt, für das man eigentlich gar nicht verantwortlich ist. Oder man könnte sagen: Sich Sorgen machen heißt, man verschwendet seine Zeit im Heute, indem man seine Chancen von morgen mit den Problemen von gestern im Keim erstickt. Sich zu sorgen ist eine völlig unproduktive Beschäftigung—ähnlich einem Schaukelstuhl, der eine Menge Bewegung und Energie verbraucht, mit dem man aber nicht von der Stelle kommt.

**„Wenn aber Gott sogar das Gras so schön wachsen lässt, das heute auf der Wiese grünt und morgen vielleicht schon verbrannt wird, meint ihr, dass er euch dann vergessen würde? Vertraut ihr Gott so wenig?“ (Matth. 6,30)**

Jesus sagt, dass wir mangelnden Glauben zeigen, wenn wir uns über Essen, Trinken oder Kleidung Sorgen machen.



Wenn man Gott nicht vertraut, wird man das Opfer seiner eigenen Sorgen. Und wer gebannt auf eventuelle Probleme der Zukunft schaut, macht sich für

die Gegenwart oft untauglich.

Wir lesen im Alten Testament, wie **Sarai** sich sorgte, weil sie keine Kinder bekommen konnte, und daher vorschlug, durch ihre ägyptische Magd einen Erben zu bekommen. Auf diese Weise begann ein langwieriger Streit—Juden gegen Araber—der nun schon seit 4000 Jahren im Gang ist. **Mose** machte sich Sorgen. Warum sollte Gott ausgerechnet ihn zum Führer Israels machen, wo er doch stotterte? Darum bat er Gott, doch Aaron zum Fürsprecher zu machen. Aber ausgerechnet dieser Aaron koordinierte die Herstellung des goldenen Kalbs, wodurch Israel zum Götzendienst verführt wurde. König **Saul** machte sich Sorgen. Er hatte solche Angst davor, dass Israel von den Philistern besiegt würde, dass er eine Wahrsagerin auf-

suchte. Es half ihm aber nichts. Statt dessen erfahren wir drei Kapitel später in **1.Sam. 31** von seinem Tod.

### Worüber sollen wir uns Sorgen machen?

Sarai, Mose und Saul sind drei Beispiele von Menschen, die versuchten, ihre Probleme auf ihre Art und Weise zu lösen, statt sich auf Gott zu verlassen. Die Sorgen, die sich diese Menschen machten, waren nicht nur vergebens, sondern zeitigten negative Folgen. Soll das heißen, dass man sich nie Sorgen machen soll? Gibt es gerechtfertigte Sorgen? Ja, die gibt es! Es gibt etwas, dessentwegen man sich sorgen soll, denn der Zuspruch Jesu von der väterlichen Liebe und Zuwendung Gottes gilt nicht allen.

Er gilt nur einer bestimmten Gruppe von Menschen, und zwar denjenigen, die Gott ihren Vater nennen dürfen. Nur solche gehören zur Familie Gottes, die **Johannes** in seinem Evangelium wie folgt kennzeichnet: **„Allen aber, die Jesus aufnahmen, denen gab Gott die Macht, seine Kinder zu werden, allen, die auf den Namen Jesu vertrauen“ (1,12).**

Diejenigen, die Jesus vertrauen, die ihn persönlich in ihr Leben aufnehmen, werden zu Gottes Kindern. Nur denen, die Gott Vater nennen dürfen, gilt die Verheißung, dass Gott treu und reichlich für sie sorgt. Diejenigen, die keine Kinder Gottes sind, sollten sich wirklich Sorgen machen, denn die Bibel sagt, dass **„der Zorn Gottes über dem bleibt,“** der sich nicht auf Jesus verlässt und dass dieser Mensch **„Strafe leiden“** wird. Deshalb machte Jesus deutlich, vor wem wir uns wirklich fürchten sollen. **(Matth. 10,28)** In diesem Punkt ist Gottes Wort äußerst eindeutig. Das Schicksal derer, die sich nicht zu Gottes Kindern zählen, ist eine überaus ernsthafte Sache. Hier ist es gut, wenn man sich Sorgen macht. Alle anderen, die zur Familie Gottes gehören, sollen sich keine Sorgen machen. Warum wohl?

### Warum die Nachfolger Jesu sich keine Sorgen machen sollen

Es ist allgemein bekannt, dass

- Sorgen unsere Leistungsfähigkeit reduzieren
- Sorgen Unbehagen hervorrufen
- Sorgen krank machen

Jesus gibt uns in **Matthäus 6** einen anderen Grund, weshalb wir uns keine Sorgen machen sollen: Es gefällt Gott nicht, weil es Unabhängigkeit von Gott ausdrückt, nämlich Mangel an Gottvertrauen. Je größer unser Glaube, desto kleiner unsere Sorgen.

Das heißt natürlich nicht, dass der Christ weder Mühe noch Verantwortung hat. Wer sich jedoch als Christ Sorgen macht, verbraucht seine Kraft dort, wo er sowieso nur wenig tun kann. Wenn Jesus sagt: **„...die Vögel unter dem Himmel säen nicht, sie ernten nicht, sie sammeln nicht in die Scheunen“**, dann meint er damit nicht, dass seine Nachfolger dies als Richtschnur für ihr eigenes Leben nehmen sollen. Gottes Kinder müssen fleißig den Samen

säen und die Ernte einbringen, was in der Regel anstrengende Arbeit bedeutet.

Aber wir können das Getreide nicht zum Wachsen bringen; dazu lohnt es sich, uns auf den Allmächtigen, den gütigen Gott zu verlassen, denn: „Ihr wisst doch, was euren Kindern gut tut, und gebt es ihnen. Wieviel mehr wird euer Vater im Himmel denen Gutes geben, die ihn darum bitten.“ (7,11) Wir sollen uns als Christen keine Sorgen machen, weil wir einen liebevollen und allmächtigen Gott haben, der für uns sorgt.



## Wie die Nachfolger Jesu ihre Sorgen bewältigen können

Karls Freunde kannten ihn als einen, der sich andauernd Sorgen machte. Eines Tages sah ihn seine Nachbarin, als er von der Arbeit nach Hause kam. Erstaunlicherweise piffte er und hatte einen zufriedenen Gesichtsausdruck. Offensichtlich war er völlig sorgenfrei. Die Nachbarin staunte und wollte sofort wissen, was diese gewaltige Änderung verursacht hatte.

„Hallo, Karl. Was ist mit dir los? Du scheinst ja heute überhaupt keine Sorgen zu haben!“

„Ja, mir geht's blendend! Ich habe mir heute den ganzen Tag keine Sorgen gemacht.“

„Wieso das? Was ist passiert?“

„Ich habe heute jemanden eingestellt, der von nun an alle meine Sorgen trägt.“

Die Nachbarin schaute ihn verständnislos an. „Was mußt du ihm bezahlen?“

„200 € die Woche“

„Was? Wie kannst du dir das leisten?“

„Keine Ahnung. Das ist seine Sorge.“

Wäre es nicht schön, wenn wir auf diese Weise alle unsere Sorgen an einen anderen weitergeben könnten? Die Bibel sagt uns, dass es tatsächlich so jemanden gibt. Der allmächtige Gott möchte diese Rolle in unserem Leben spielen. Jedem von uns gilt die Mahnung: „Alle eure Sorgen werft auf ihn, denn er sorgt für euch“ (1.Petr.5,7)

Wie wirft man seine Sorgen auf den Herrn, um sich selbst von ihnen zu befreien?

**1. Man muss richtig denken lernen.** Man kennt den Spruch: „Machen Sie sich keine Sorgen—die Sache erledigt sich von alleine“. Das ist aber nur selten der Fall. Jesus schlägt stattdessen etwas ganz anderes vor, nämlich: „Richte deine Aufmerksamkeit auf Gott und die Rolle, die er in der Sache spielt.“ Jesus ermahnt uns zum richtigen Denken. Er sagt: „Denkt an die Vögel, seht die Blumen, denkt darüber nach, wie Gott für sie sorgt. Dann erinnert euch daran, wie viel mehr ihr in Gottes Augen wert seid“. (6,26)

Der Kleingläubige denkt falsch. Er dreht sich im Kreis. Er ist von Angst erfüllt, statt von der Gewissheit der Vollmacht und Liebe Gottes. Deshalb sagt Jesus, dass wir uns unnötige Sorgen machen, wenn wir nicht richtig denken. Wir sorgen uns automatisch, wenn wir die Verheißungen Gottes an seine Kinder vergessen. Denke über Gottes Verheißungen nach und du hast den ersten Schritt zur Sorgenbewältigung getan. Lasse keine Ausreden zu wie: „Ich habe schon öfter versucht, meine Sorgen dem Herrn zu übergeben, und es hilft meistens wenig.“

„Ich weiß, dass Gott größer ist als meine Probleme, aber das reicht mir nicht. Ich kann meine Sorgen nicht völlig begraben oder vergessen.“

Jesus schlägt noch einen wichtigen Schritt vor, damit wir unsere Sorgen bewältigen können.

**2. Sorge dich nicht wegen deiner Sorgen!** Er will nicht, dass wir unsere Gefühle unterdrücken oder Gott unsere Sorgen übergeben und dann so tun, als hätten wir mit der ganzen Sache nichts mehr zu tun. Statt dessen empfiehlt er, dass wir unser Denken erneuern, wenn wir von Sorgen geplagt werden. „Trachtet zuerst nach dem Reich Gottes und nach seiner Gerechtigkeit, so wird euch das alles zufallen“ (6,33).

Was ist hier gemeint; was fällt uns denn zu? Es sind genau die Dinge, von denen Jesus gerade sprach, mit denen Gott uns versorgen will—Essen, Trinken und Kleidung, d.h., alles Lebensnotwendige. (Dies ist bekanntlich der einzige „Zu-Fall“ in der ganzen Bibel.) Im **Vers 34** zeigt er uns den passenden Zeitrahmen. Er erwartet von seinen Kindern, dass sie stets nur einen Tag nach dem anderen bewältigen. Er sagte es so: „Quält euch nicht mit Gedanken wegen morgen; der morgige Tag wird für sich selber sorgen.“

Kurzum, wir sollen uns auf das Heute konzentrieren, denn der morgige Tag gehört dem Herrn. Wir ersetzen die ungewissen Dinge der Zukunft mit den sicheren der Gegenwart. Wie wir unsere Tage verbringen, so verbringen wir unser Leben. Wenn unsere Tage von Stress, Chaos, Ziellosigkeit und Mangel an Zufriedenheit geprägt sind, wenn sie voll von Sorgen sind, dann neigen wir dazu, am Jahresende zurückzuschauen und zu fragen, „Was hat's gebracht?“ Und am Lebensende wird das ähnlich sein.

Was uns Jesus hier lehrt ist, einfach einen Tag nach dem anderen zu leben und das Reich Gottes dabei nicht aus den Augen zu verlieren. Mit anderen Worten: „Ein gut gelebtes Leben ist einfach eine lange Reihe von gut gelebten Momenten, die sich dadurch auszeichnen, dass man sich nur wenig Sorgen gemacht hat.“

Wenn wir darauf achten, dass jeder Tag ein Maß Freude enthält, ein Maß Dankbarkeit, Ordnung und Zielrichtung, ein Maß ehrliche Arbeit und ein bisschen Spaß, dann prägt das unser Leben. Wir sollen aus jedem Tag das Beste machen. Und wenn wir einige hundert gute Tage zusammenbekommen, dann wird das Jahr ein gutes Jahr. Wer so lebt, hat ein gutes Leben.

## Zum Schluss

Die Grundlinien, die Jesus uns hier gibt, sind folgende:

In den **Vv. 25-32** empfiehlt er uns: Erinnert euch daran, wer Gott ist, und dass er verspricht, für seine Kinder zu sorgen.

Im **Vers 33** weist er uns an, unser Leben nach dem Willen Gottes zu ordnen, im Hinblick auf Gottes Reich.

Im **Vers 34** ermahnt er uns, den morgigen Tag für sich selber sorgen zu lassen und uns auf den heutigen Tag zu konzentrieren.

Wenn wir uns nach dem Reich Gottes und seinen Grundlinien richten, lebt es sich besser und leichter. Jesus gibt unseren Tagen Sinn und unseren Jahren ein Ziel—ganz ohne Sorgen!